

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 19. Januar 2020

**Dossier Nr 7154, «SRF Virus», «True Life» vom 9. Dezember 2020
(Asylsuchender in der Schweiz)**

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 11. Dezember 2020, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Ich schreibe Ihnen bezüglich das von srfvirus (Instagram) veröffentlichte Video vom 9. Dezember 2020. In diesem Video wurden mehrmals Unwahrheiten unkorrigiert über die Schweizer Asylpolitik veröffentlicht. Scheinbar traf dieses Video den Nerv der Gesellschaft es wurde mehrfach geteilt und hat auch mehr Aufrufe als andere Videos des Kanals. Meiner Meinung ist es aber nicht in Ordnung, wenn Fakten nicht korrekt ausgestrahlt werden. Dies hat direkt einen Einfluss auf die politischen Meinungen der Bürgerinnen und Bürger in Belangen rund um die Asylpolitik.

Ich kann Ihnen einige Beispiele nennen. Der junge Mann erwähnt sie bekämen nur 8 Franken pro Tag und könnten sich daher keine Öv Bilette leisten. Die Transporte von Asylanten werden jedoch sichergestellt. Diese 8 Franken pro Tag dienen lediglich der freien Verfügung. Die Versicherung, Verpflegung, Unterkunft und alle anderen Lebenskosten werden vollumfänglich vom Staat übernommen, was meiner Meinung nach absichtlich nicht im Beitrag erwähnt wurde. Weiter wurde gelogen, dass "die Polizei einfach Bussen in Höhe von 1000-2000 Franken verteilen kann", auch hier erfolgte kein Kommentar. Entweder sind die Personen illegal in der Schweiz und werden aus dem Lande verwiesen, weil der Asylantrag negativ ausgefallen ist oder sie werden in ein Rückführungszentrum gebracht wie hier scheinbar der Fall. Jedoch werden in einem solchen Fall, wo Personen noch offiziell vom Staat unterstützt werden ganz bestimmt nicht gebüsst. Eine letzte Szene die mich sehr stört ist wie die Kantonspolizei Bern dargestellt wird. Es wird gezeigt wie der Beamte mit "Einsatz von Mittel" Andeutungen macht. Der junge Mann Saeed konnte scheinbar kein Nein akzeptieren. Kurz darauf ist zu sehen wie die Polizei Tränengas einsetzt. Wieso wurde nicht

ein Gesamtüberblick über die Situation in Bern gegeben? Zum Zeitpunkt der Dreharbeiten war nämlich der Bundesplatz durch die Klimabewegung gesperrt und es wurde seitens der Stadtregierung keine weiteren Aktionen bewilligt. Die Polizei hat hier rein ihren Auftrag durchgesetzt.

In diesem Sinne beende ich meine Beanstandung und würde mir für die Zukunft wünschen das SRG auch Ausstrahlungen zeigen könnte wie viele Probleme es beispielsweise mit Asylanten in Bern gibt. Mehrmals pro Tag muss die Polizei zu Asylzentren ausrücken, weil es Probleme gibt. Ich arbeite direkt neben einem solchen und sehe täglich wie viele Probleme es gibt. Bitte stellen Sie Asylanten nicht noch als Opfer auf die Bühne und geben Ihnen eine Sprachrohr, um sich über die Schweiz zu beschweren. Echte Flüchtlinge sind geflohen weil Sie sich am Leben bedroht sahen und nicht weil Sie nur "8 Franken" pro Tag geschenkt bekommen, was übrigens das doppelte an Sold eines Schweizer Soldaten ist (4 Franken).»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Bei «True Life» handelt es sich um ein dokumentarisches Format, bei dem jeweils eine Person im Mittelpunkt steht, die aufgrund ihres Berufs, ihres Hobbys, ihrer Herkunft, Religion oder gewisser Eigenschaften mit Vorurteilen konfrontiert ist. In jeder Folge gibt uns die jeweilige Person Einblick in ihr Leben, ihren Alltag und ihre Gefühlswelt. Dabei geht es um ihre ganz persönliche Sicht. Im Fokus stehen die Person und ihre persönliche Meinung. Es handelt sich bei «True Life» nicht um ein Format, bei dem ein bestimmter Sachverhalt genauer erklärt oder kontrovers diskutiert wird. Daher kommen auch keinerlei Kommentare vor. Grundsätzlich vertrauen wir darauf, dass die Aussagen der gezeigten Menschen der Wahrheit entsprechen und überprüfen nicht jede Aussage. Wir handeln hier nach bestem Wissen und Gewissen.

Bei der Folge «Saeed kämpft für ein normales Leben» wollten wir einem jungen Menschen aus einem Rückkehrzentrum das Wort geben. Wir wollten nicht das Schweizer Asylsystem kontrovers diskutieren oder erklären, sondern einen Einblick geben in das Leben eines jungen Menschen in einem Rückkehrzentrum.

Gerne gehen wir nun auf die von Ihnen erwähnten Beispiele ein:

Zu den ÖV-Tickets: Wenn die Menschen aus dem Rückkehrzentrum, in dem Saeed lebt, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln irgendwohin fahren möchten, müssen sie die Kosten im Normalfall selbst tragen, die Aussage stimmt also. Nur in Notfällen oder für behördliche Befragungen werden Transporte organisiert und/oder bezahlt.

Die Aussage von Saeed, dass Personen - wie er - gebüsst werden können, stimmt ebenfalls. Die Höhe der Bussen kann im Wiederholungsfall tatsächlich tausend Franken oder mehr

betragen. Jede Person, die sich in der Schweiz ohne Anwesenheitsrecht aufhält, kann wegen illegalen Aufenthalts verurteilt werden. Besonders oft, vor allem auch von wiederholter Verurteilung (man spricht in diesem Fall von einem Dauerdelikt), sind abgewiesene Asylsuchende in Nothilfe betroffen, also Menschen wie Saeed.

Zur Darstellung der Situation während der Demonstration: Wir sind der Meinung, dass die Seite der Polizei angemessen gezeigt wurde. Man sieht, dass sich Saeed nicht an die Anweisungen der Polizei hält und diese die angedrohten Massnahmen umsetzt. Dass der Bundesplatz bereits durch Klimaaktivist*innen besetzt war, spielt in der Beurteilung der konkreten Situation unserer Meinung nach, eine untergeordnete Rolle. Wichtiger und sachgerecht war es, die Anweisung des Polizisten an Saeed, das Verhalten der Demonstrierenden und dann die erwähnten Konsequenzen (Pfefferspray) durch die Polizei zu zeigen. Zudem wurde mit der Frau, welche während der Demonstration mit Saeed redet, zusätzlich die Sichtweise einer betroffenen Passantin gezeigt. Wir sind daher der Auffassung, dass die Situation während der Demonstration angemessen dargestellt worden ist.

Zum Abschluss möchten wir nochmals betonen, dass unser Format «True Life» Menschen und ihre ganz persönliche Lebenswelt zeigt, es dient nicht zur abschliessenden Klärung oder Diskussion komplexer Sachverhalte.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls genau angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Wie die Redaktion schreibt, steht bei «True Life» jeweils das Leben, der Alltag, die Gefühlswelt und persönliche Meinung einer Person im Mittelpunkt. «Es geht nicht darum, einen bestimmten Sachverhalt genauer zu erklären oder kontrovers zu diskutieren», hält die Redaktion weiter fest. Grundsätzlich werde darauf vertraut, dass die Aussagen der gezeigten Menschen der Wahrheit entsprechen.

Im beanstandeten Beitrag steht der 19-jährige Asylsuchende Saeed im Mittelpunkt. Seit bald acht Jahren ist Saeed in der Schweiz, seit drei Jahren lebt er in einem Rückkehrzentrum für abgewiesene Asylsuchende. Saeed erzählt, weshalb das Leben für ihn schwierig ist, was er sich am meisten wünscht und nimmt «Virus» mit an eine Demonstration in Bern, wo er für sein Recht kämpft, wie er sagt.

Der Beanstander kritisiert, dass im Beitrag mehrmals Unwahrheiten unkorrigiert gesagt worden seien. Er fügt zwei Beispiele an:

- Transporte von Asylanten seien sichergestellt und müssten nicht vom Taggeld von 8 Franken bezahlt werden.
- Die Polizei könne nicht einfach Bussen in der Höhe von 1000 – 2000 Franken erteilen.

Beide Vorwürfe werden von der Redaktion in ihrer Stellungnahme widerlegt:

- Nur Transporte in Notfällen oder für behördliche Befragungen würden bezahlt. Private Fahrten müssten auch Personen in Rückkehrzentren im Normalfall selber bezahlen.
- Die Höhe der Busse könne im Wiederholungsfall tatsächlich tausend Franken oder mehr betragen.

«True Life» zeigt ausschliesslich die Sicht des Asylbewerbers. Einzige Ausnahme ist Kurt Wenger, ein Freund der Familie. Auf Fragen und Kommentare wird konsequent verzichtet. Der Beitrag wirkt sehr authentisch und jederzeit ist klar, dass er nur die (einseitige) Wahrnehmung und Schilderung von Saeed zeigt. Wenn er fragt «aber wie will man mit acht Franken am Tag überleben?», so kommt damit sein täglicher Kampf mit dem Geld zum Ausdruck und spielt es in diesem Moment keine Rolle, dass der Staat für Unterkunft, Verpflegung und vieles mehr aufkommt. Auch ist es z.B. verständlich, dass Saeed im Beitrag nicht unterscheidet zwischen Transportkosten für Privates, die er selber zu berappen hat und Transportkosten für «Offizielles», die übernommen werden. Die Einseitigkeit ist transparent und macht Saeed «Übertreibungen», liegt es nahe, dass diese zu seinen Gunsten ausfallen. Als Verstoss gegen die Sachgerechtigkeit kann dies nicht gewertet werden.

Im Weiteren kritisiert der Beanstander die Bilder des Polizeieinsatzes im Rahmen der Demonstration. Chronologisch wird diese inklusive Polizeieinsatz gezeigt: Demonstrierende bereiten sich vor, Marsch, Diskussion mit Polizei, Widersetzung von Weisungen der Polizei, Einsatz von Tränengas und Wasserwerfern, «Resümée» durch Saeed. Die Bilder sind weder voyeuristisch noch in irgendeiner Form tendenziös. Gerade weil die einzelnen Phasen der Demonstration zu sehen sind, wirken die einzelnen Bilder in Bezug auf das Vor- und Nachher selbsterklärend und «neutralisieren» sie sich gegenseitig.

Aufgrund der oben dargelegten Betrachtung können wir keinen Verstoss gegen das Radio- und Fernsehgesetz RTVG feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre Ombudsstelle SRG Deutschschweiz